

Kulturausschuss am 10. März 2010

TOP 5

Sehr geehrte Frau Lulay, sehr geehrte Frau Ehrenberg, meine Damen und Herren,

ich freue mich hier an alter Wirkungsstätte wieder einmal vortragen zu dürfen. Herzlichen Dank für die Einladung.

Ich möchte Ihnen heute über die Gründung, die Kapitalausstattung, die Arbeit und den Zweck der Museumsstiftung berichten.

Als der Rat der Stadt Rheine im Herbst 2006 die Museumsstiftung Rheine gründete und mich zum 1. Vorsitzenden bestellte, reagierten Freunde und Bekannte in seltener Übereinstimmung. Nicht nur einmal wurde ich gefragt: „Schon wieder eine Stiftung?“. Schnell wurde mir klar, dass über die Hintergründe der neuen Stiftung in der Öffentlichkeit nur wenig bekannt ist. Daher erlauben sie mir an dieser Stelle einen kleinen Exkurs:

Im Jahre 1989 verstarb der in Rheine bekannte und beliebte Künstler Alexej von Assaulenko. Er hinterließ seiner Frau Katharina ein reiches künstlerisches Werk. Sie besaß aber wenig Mittel um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Felix Nienkemper, damals 1. Beigeordneter, Kultur- und Sozialdezernent, ergriff die Initiative und entwickelte ein innovatives Hilfskonzept, das auf diese Notlage reagierte. Er konnte den Rat der Stadt davon überzeugen, einen Kapitalstock aufzulegen, aus dessen

Erträgen eine Rentenzahlung an Frau von Assaulenko möglich wurde. Im Gegenzug hat sich Frau Assaulenko notariell verpflichtet, nach ihrem Ableben den in Rheine befindlichen Teil des künstlerischen Nachlasses ihres Mannes der Stadt Rheine zu übereignen. Für die Stadt Rheine bedeutete die testamentarische Übereignung einen Zuwachs von 1.500 Arbeiten, unter denen sich Gemälde, Zeichnungen und Aquarelle befinden.

Die Rentenzahlungen wurden nach dem Tode von Frau Assaulenko eingestellt. Der für die Rentenzahlungen zur Verfügung stehende Kapitalstock wurde aber als unselbständige Stiftung weitergeführt. Die Zinserträge wurden für konservatorische Maßnahmen eingesetzt.

Während meiner Tätigkeit als Kulturamtsleiter war es mir immer ein Anliegen, Künstler, die in Rheine lebten und arbeiteten, zu fördern und ihr Andenken im Bewusstsein der Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Dazu gehört auch die Kontaktpflege mit den Nachfahren von Künstlern, die Rheines Stadtbild geprägt haben. Besonders gut gelang dies im Falle von Gerte Paessens-Wenzel, der einzigen Tochter des Malers Karl Wenzel. Sie hinterließ der Stadt Rheine Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphiken sowie eine Immobilie mit der Verpflichtung, dieses Erbe für die Städtischen Museen Rheine zu verwenden. Die Stadt Rheine hat sich entschieden, dieses Erbe anzunehmen. In diesem Zusammenhang habe ich dann den Vorschlag gemacht den Nachlass Assaulenkos als auch den Nachlaß Paessens-Wenzel in eine selbständige Stiftung umzuwandeln. Dies wurde dann am 21. Juni 2006 vom Rat der Stadt einstimmig beschlossen. Das vom

Rat beschlossene Stiftungsgeschäft und die Stiftungssatzung wurden dann der Stiftungsaufsicht beim Regierungspräsidenten eingereicht.

Die Museumsstiftung Rheine wurde dann am 5. Dezember 2007 vom Regierungspräsidenten Dr. Peter Paziorek als **selbstständige Stiftung privaten Rechts** anerkannt. Die Museumsstiftung Rheine ist die 400. Stiftung im Regierungsbezirk Münster. Sinn und Zweck der Stiftung sind im Stiftungsg^{geschäft}zweck und der Stiftungssatzung niedergelegt. Dort heißt es :

Der Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur, Bildung und Erziehung, Wissenschaft und Forschung, insbesondere in den Städtischen Museen Rheine sowie die Beschaffung von Mitteln zur Förderung dieser Zwecke durch eine andere steuerbegünstigte Körperschaft oder eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Der Stiftungszweck verwirklicht sich insbesondere durch Unterstützung der Museumsarbeit in ihren vier klassischen Aufgaben: sammeln, bewahren, forschen und vermitteln. Die Stiftung wird also z.B. beim Ankauf oder der Restauration eines Kunstwerkes finanziell helfen; auch gehört die Forschung hinsichtlich eines Kunstwerkes und das Vermitteln von Wissen hierüber zum Zweck der Stiftung. Die Museumsstiftung wird in der Regel aber Projekte der Städtischen Museen wie Ausstellungen unterstützen.

Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Die Stiftung kann auch Projekte an anderer Stelle fördern und unterstützen, soweit diese selbst steuerbegünstigt sind.

Die Stiftung ist selbstlos tätig; sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Die Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.

Die **Gemeinnützigkeit ist der Stiftung vom Finanzamt Steinfurt** unter der St. Nr. 311/5814/2307 mit Bescheiden vom 10. Januar 2008 und 17. November 2008 **bescheinigt worden.**

Zu den Aufgaben des Vorstandes der Museumsstiftung gehören satzungsgemäß die Berichterstattung und die Rechnungslegung über die Tätigkeit der Stiftung. Der Vorstand der Museumsstiftung ist dieser Aufgabe mit Hilfe des Wirtschaftsprüfer- und Steuerberaterbüros Räkers, Rheine nachgekommen. Der Bericht gibt einen Überblick über die Vermögens- und Ertragslage, sowie über die Mittelverwendung und somit Rechenschaft über die Erfüllung des Stiftungszweckes.

Die Stiftungsaufsicht beim Regierungspräsidenten hat im Rahmen der Jahresabschlussprüfung für die Jahre 2007 und 2008 mit Schreiben vom 25. November 2008 und 15. Juli 2009 mitgeteilt, dass die Jahresüberschüsse betriebswirtschaftlich geprüft worden sind.

Beanstandungen haben sich nicht ergeben. Daraufhin sind die Geschäftsberichte der Museumsstiftung für die Jahre 2007 und 2008 der Stadt Rheine zugeleitet worden.

Die Museumsstiftung startete mit einem Grundstockvermögen von 260.000 €, das bis Ende 2009 auf 275.000 € anstieg. Der Zuwachs von 15.000 € ist auf Zustiftungen und Zinserträge zurückzuführen.

Das **erste Projekt**, das von der Museumsstiftung unterstützt wurde, war die **erfolgreiche Assaulenko Ausstellung im Falkenhof** vom 28. September bis 23. November 2008. Die örtliche Presse schrieb: Ein unerwartet hoher Andrang hat das Stadtmuseum am Sonntag in Verzückung versetzt. Beim Aktionstag zum Maler Alexej Assaulenko strömten zahlreiche Besucher und fast ebenso viele Besitzer seiner Bilder in den Morriensaal, um die Werke zu erfassen und fotografieren zu lassen. Über 51 neue Bilder konnten in die Datenbank aufgenommen und das Verzeichnis über das Gesamtwerk von Assaulenko vervollständigt werden. Diese Assaulenkoausstellung war ein imponierender Beitrag zur Identifizierung der Bürger mit bedeutenden Künstlern ihrer Stadt.

Wer die Zukunft gestalten will, braucht Ideen und Vorstellungen. Und wer dabei noch Erfolg haben will, kann auf gewisse Pläne einfach nicht verzichten. Gute Ausstellungsprojekte brauchen lange Vorbereitungsphasen.

Aus dem regen Kontakt mit den Kreuzherren aus Wuppertal und Cuijk entstand die Idee, das achthundertjährige Jubiläum des Kreuzherrenordens auch im Kloster Bentlage zu feiern. Frau Dr. Beilmann-Schöner als Museumsleiterin und ich als Vorsitzender der Museumsstiftung Rheine haben uns im Herbst 2006 zusammengesetzt und in einem Brainstorming die Idee entwickelt, eine **Ausstellung „In cruce salus – 800 Jahre Kreuherrenkunst in Westeuropa“** in **Bentlage** zu zeigen.

Diese Idee haben wir in den Kulturausschuss eingebracht, der sein Einverständnis zur Weiterentwicklung der Projektidee gegeben hat. Nachdem die Inhalte abgeklärt waren, stellte sich die Frage, wie das Projekt finanziert werden kann. Deutlich war, dass die Stadt Rheine dieses Großprojekt nicht alleine finanziell schultern konnte. Aus dieser Perspektive heraus hat sich die Museumsstiftung Rheine verpflichtet, einen wesentlichen Finanzbeitrag in Höhe von 12.000 € für das Projekt zu leisten. Nachdem das Kuratorium der Stiftung Kloster Bentlage ein Signal zur Mitfinanzierung in Höhe von 10.000 € gegeben hatte und die Stadt Rheine Eigenmittel in Höhe von 25.000 € bereitstellte, war eine Anschubfinanzierung für das Projekt gegeben. Daraufhin konnte von Frau Dr. Beilmann-Schöner und mir mit Unterstützung der Landtagsabgeordneten Josef Wilp und Prof. Dr. Sternberg ein Gespräch in der Staatskanzlei in Düsseldorf geführt werden, das dazu führte, dass Ende November 2009 ein **Zuwendungsbescheid in Höhe von 100.000 €** bei der Stadt Rheine eingegangen ist. Das **Finanzvolumen für dieses Ausstellungsprojekt beträgt 260.000 €**. Bis auf einen Restbetrag ist die Finanzierung im großen und ganzen sichergestellt. Näheres hierzu können Frau Ehrenberg und Frau Dr. Beilmann-Schöner berichten.

Nach dieser Finanzübersicht erlauben Sie mir noch einige kurze Anmerkungen zum Stellenwert der Ausstellung. Sie ist ein Beitrag zu den Jubiläumsfeierlichkeiten „800 Jahre Kreuzherren“, die im September 2010 mit einem Generalkapitel in Nimwegen ihren Höhepunkt erreichen werden. Kreuzherren aus aller Welt werden dann auch nach Bentlage reisen, um unsere Ausstellung zu sehen. Der

Kreuzherrenorden ist einer von sieben noch verbliebenen mittelalterlichen Orden der Welt. Seine über 400 Mitglieder leben und arbeiten in Klöstern in vier Kontinenten, in Europa, in Afrika, in Indonesien und in den USA. Sie besitzen ein reiches Kulturerbe, das aber so gut wie unbekannt ist, weil zu Beginn des 19. Jahrhunderts unter Napoleon alle Klöster aufgelöst wurden und die Kunstschatze in alle Welt verstreut wurden. Im Zuge der Ausstellungsvorbereitungen werden sie wieder zusammengetragen, und wir sind zuversichtlich, sie ^{im Herbst} 2010 einer breiten Öffentlichkeit vorstellen zu können. Die Ausstellung hat herausragende Bedeutung, ist regional verankert und strahlt dennoch international aus.

Bentlage ist dafür ein besonders geeigneter Ort. Denn mit großartigem ehrenamtlichen Engagement wurde das ehemalige Kreuzherrenkloster zu einer kulturellen Begegnungsstätte ausgebaut, das inzwischen zu den Leuchtturmprojekten des Münsterlandes gehört.

Bentlage ist ein Ort, mit dem sich viele Bürger identifizieren. Das sieht man nicht zuletzt auch an dem finanziellen Engagement der beiden Kulturstiftungen, die mit Zuwendungen von 22.000 € für das Kreuzherrenprojekt geleistet wurden.

Diese Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprojekt aller in Bentlage Beteiligten. Sie setzt eine Reihe fort, die 1988 mit dem Ausstellungsprojekt des Lions-Clubs im noch unrenovierten Schloss begann. Damals gab es eine kulturelle Aufbruchstimmung in der Stadt. Vieles von dem, was damals angedacht wurde, konnte inzwischen umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang möchte ich

es nicht versäumen, mich bei unserer Kulturdezernentin, Ute Ehrenberg, zu bedanken, die insbesondere das Kreuzherrenprojekt intensiv begleitet und auf allen kulturpolitischen Ebenen vorangetrieben hat. Gleichzeitig möchte ich mich bei dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung Kloster Bentlage, Herrn Thum, bedanken. Dies ist unser erstes gemeinsames Projekt. Ich würde mich freuen, wenn noch weitere zum Nutzen Bentlages folgen würden. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'J. Thum', written in a cursive style.